

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

24.4.1789 (Nr. 49)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Zeng, vom 28 Merz.

Major von Bulassovichs Freycorps gedeiht nun allgemach zu seiner Vollzähligkeit und die Lieferungen für dasselbe gehen ununterbrochen fort. Erst sind wieder 2 Feldstücke, 2 Haubitzen, 17 Wagen voll Krampfen, Schaufeln, Hacken u. nebst 3 Kässern mit Sandsäcken meistens aus Wien hier in Zeng angekommen. Unser Montenegriner haben sich doch noch einige Unterscheidungszeichen vorbehalten. Sie erhalten etwas kürzere Dolkmane und bleiben bey der Hofe ihrer Nation. Zwo Schwadronen Kavallerie von diesem Freycorps sind schon auf dem Marsch nach Gospih, wo sie kampiren werden.

Daß die Montenegriner von jeher den Türken viel Abbruch gethan haben, erhellt noch aus der Geschichte des laufenden Jahrhunderts. Als Sultan Achmet III. Türkischer Kayser, im Jahr 1711 gegen den Russischen Kayser, Peter den Großen, den Krieg erklärte, lud dieser Monarch die Montenegriner durch das herablassendste Schreiben zu einer Allianz mit Rußland ein, welche sie auch eingiengen. Hierauf bemächtigten sich die Montenegriner der Türkischen Städte Nihsich, Plaf und Gustin und schlugen die Armee des Seraskiers Achmet Bassa, welche aus 60000 Mann bestand, in die Flucht, nachdem sie bey 40000 davon niedergemacht hatten. Anno 1716 erschien der Seraskier Osmani Bassa, der Begh Pribovich und noch 3 andre Bassen mit 40000 Mann vor Montenegro. Die Montenegriner schnitten ihnen den Rückzug ab, schlossen die Armee ein, bekamen die meisten Türkischen Officiers, denen sie die Köpfe abhieben, gefangen, tödteten 7000 Türkische Soldaten und schlugen die übrigen in die Flucht. Vom

Jahr 1722 bis 1731 griffen die Montenegriner 2 Türkische Armeen an, eine von 50000, die andre aber von 35000 Mann, tödteten von der ersten über 2 Drittheile und von letztern 4000 Soldaten und trieben den Ueberrest wieder schändlich in die Flucht. Im Jahr 1731 griff der Beglerbegh Topal Osmani Bassa von Romalien, dormaliger Generalinspector von Macedonien, Albanien und Bosnien, mit einem Heer von 40000 Mann die Veperiner, eine mit den Montenegrinern verbündete Nation an. Die Montenegriner kamen ihnen zu Hilfe, tödteten 18000 Türken und zerstreuten die übrigen. Die einzige Familie Drealkovich, welche 500 Mann von den Ihrigen ausrüstete, machte sich so fürchterlich, daß sie dem Feind allein Troß both. Der Begier Hoda-Verdiv Bassa rückte Anno 1739 mit 20000 Mann gegen selbe an; wurde aber von ihr mit einem Verlust von 9000 Mann zurückgeschlagen und er selbst mit 70 seiner ersten Officiers in dem Hauf des Voiboden Rassovich, wohin er sich mit ihnen flüchtete, verbrannt. Im Jahr 1756 schickte der Großherr den Seraskier Amurat-Bassa mit 80000 Mann, die aus Bosnien, Albanien und der Herzogowina in besondern Armeen anrückten, gegen die Montenegriner; allein, diese verwundeten in einem hartnäckigen Gefecht den Seraskier selbst tödtlich, brachten den größten Theil seiner Officiers um und tödteten, nach dem eignen Geständniß der Türken, 40000 Feinde. Im Jahr 1768 wurden die Montenegriner neuerdings von den Bassen von Bosnien und Romalien angegriffen, wovon letzter allein eine Armee von 80000 Mann unter seinen Befehlen hatte. Die Montenegriner waren entschlossen, lieber alle zu sterben, als sich zu

ergeben. Das furchtbare Gefecht dauerte 8 ganze Tage, bis endlich der kleine Haufe Heiden das zahlreiche Türkische Heer so in die Flucht trieb, daß mehr als der 3te Theil der Türkischen Armee erloß und selbst Mehemet Bassa, Vater des jetzmaligen Bassa von Scutari, in Gefahr stand, in ihre Hände zu fallen.

Venedig, vom 3 April.

Mit der letzten Post aus Constantinopel vernimmt man, daß die Minister des Divans, welche sich anfänglich dem Krieg mit Rußland widersetzten, nun ganz für selben sind und alle rechtgläubige Mahometaner die Waffen zu ergreifen ermahnen, um die Theilung des Türkischen Reichs zu verhindern.

Semlin, vom 4 April.

Die Belgrader sind ist so ruhig und still, daß man seit mehreren Tagen keinen Schuß mehr hört. Den 29ten März haben die Freiparthisten 11 gefangne Türken nach Solievoz und von da nach Peterwardem gebracht. Diese Türken sind in einem Dorf unweit Belgrad weggeklopert worden; nicht in der Absicht, um den Waffenstillstand zu brechen, sondern um Desrespekt zu gebrauchen, weil die Türken bereits den 27ten Januar d. J. 14 Mann vom Freikorps gefangen genommen und seit dem sich immer geweigert haben, diese während des Waffenstillstands gefangen genommenen Leute zurückzugeben. Das Freikorps ist bisher durch die schlechte Witterung immer noch gehindert worden, das Lager zu beziehen; indes hatte man doch alle Anstalten getroffen, um bey einem unermutheten Anfall der Feinde bey der Hand zu seyn. In der Redoute zu Zabres standen bisher 2 Komgagnien mit 2 Kanonen, daselbst sind 6 Allarmstücken aufgerichtet durch deren Anzündung sogleich das ganze Korps in Solievoz benachrichtigt werden kann. Bey Solievoz sind bis zur Save über die Moräste Brücken geschlagen worden und an dem Ufer des Flusses sind Plätten zur Ueberfuhr in Bereitschaft; so daß man durch die große Ueberschwemmung gar nicht gehindert wird, so geschwind als sonst von Solievoz nach Szabres zu kommen. Gestern sind wieder einige Türken mit einer weißen Fahne von Belgrad herüber gekommen und haben eine Depesche auf die gewöhnliche Art übergeben.

Warschau vom 6 April.

Man hat hier Nachricht, daß eine Englisch - Holländische Observationsescadre in der Ostsee erscheinen werde. Diese Nachricht macht hier großen Eindruck auf die Gemüther der Patrioten und man verabredet schon Lustreisen nach Danzig, um seine Augen an diesem Anblick zu weiden, da man glaubt, die Danziger und Pohlischen Angelegenheiten seyen einige Gegenstände der Absendung dieser Escadre.

Es ist falsch, daß General Kaminskoy nach Petersburg gereist ist. Er befindet sich in völliger Thätigkeit in der Moldau, an der Ostseite von Bender, wo er den 12ten März ein Detaschement von 400 Türken geschlagen, 70 derselben getödtet und einige Gefangne mit einem Binbachi oder Obersten nach Jassy gesendet hat, wie ein Schreiben vom 20ten März aus Jassy meldet. Eben dieser Brief meldet auch, daß der Feldmarschall Romanzow, der mit Truppen, Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln hinfänglich versehen ist, gegen den 20ten April im Feld erscheinen wird; daß die Oesterreicher sich stark nach der Wallachey, nach der Gegend von Focsan ziehen, wo sich die Türken gleichfalls von der Donau her in großer Menge versammeln, so daß der Prinz von Coburg die Russen um Unterstützung ersucht hat, um den Türken eine Diversion in der Gegend der Donau zu machen. Nach eben diesem Brief ist der Feldmarschall, Graf von Romanzow, ein wohlthätiger Vater für das von ihm eroberte Land.

Berlin, vom 11 April.

Ueber das Gesuch der beyden hier angelangten Türken braucht man sich nicht länger den Kopf zu zerbrechen. Sie sind algierische Korsaren. Der Vater des Ibrahim ist Admiral über das Seewesen in Marokko. Ibrahim hatte die Bauart der Europäer kennen gelernt und nach denselben sich ein Haus bauen lassen. Der darüber aufgebrachte Dei, befahl man soll ihn erdrosseln und das Gebäude niederreißen. Ibrahim floh nach Tunis und Tripolis, erhielt von seinem Vater Wechsel und die Warnung, sich nach Europa zu begeben. Nun gieng er über Marseille nach Paris, wo er aber so wenig als nachher bey den Generalsstaaten eine Vermittlung für sich auswirken konnte. Man rieth ihm seine Begnadigung durch Vermittlung unsers Königs bey dem Grossultan zu suchen. Dieses wird zur Ursache seines Hierseyns und seiner östern Unterredungen mit dem Herrn Grafen von Herzberg angegeben.

Wien, vom 13 April.

Die Rekrutentransporte dauern ununterbrochen fort und erst gestern wurde ein sehr großer auf der Kriegskassette assentirt; die Werbungen der Feldjäger werden erneuert, die Kriegsrüstungen in den Zeughäusern täglich lebhafter und die Grenadiers in den hiesigen Festungsgräben geübt, nach dem ausgesteckten Ziel zu schießen. Die aus Petersburg und Berlin eingetroffene Eilboten haben die Geschäfte vermehrt und die großen Zurüstungen Spaniens und des Dei von Algier lassen das Entzünden eines großen Kriegsfeuers befürchten.

Heute ist die Feldequipage des Marschalls Grafen von Pellegrini von hier abgegangen. Er selbst wird

in wenigen Tagen zur Armee nachfolgen, um als Chef der Ingenieurs Anordnungen in verschiedenen Gränzfestungen zu treffen. Bey Eröffnung des Feldzugs hält man dafür, daß er ganz Eugenisch ausfallen werde. Er wird nämlich spät im May eröffnet, weil die Feldmarschälle Haddick und Laudon in wenigen Tagen abgehen. Die Vorfälle von Wichtigkeit sollen erst im August, September und October vor sich gehen, alsdann dürfte vielleicht der Friede noch im November zwischen den Linien der Armeen abgeschlossen werden.

Londen, vom 14 April.

Der König hat seinen 4ten Prinzen Eduard, den 5ten Jung, als am Geburtsfest Sr. Majestät, mit seinen beyden Oheimen, den Prinzen Carl und Ernst von Mecklenburg, hier zurück erwartet wird, zum Obersten des 7ten Regiments zu Fuß ernannt. Den 11ten war in Gegenwart des Königs Cabinetsrath zu Windsor, bey welchem alle Königl. Minister zugegen waren. Mit den aus Bengala angekommenen Schiffen haben wir ein besonders Schreiben erhalten, des nachstehenden Inhalts: Anfangs verwichnen Monats May erfuhr die Regierung zu Calcuta, daß das Oberhaupt eines Indischen Stamms beiläufig 120 Meilen von gesagter Stadt der Göttinn Misericordia einen Menschen zum Opfer schlachten wollte. Um dieser so abergläubischen als barbarischen Handlung zuvorzukommen, ward ein Detaschement Truppen abgeschickt, welche aber zu spät eintrafen, denn, nachdem sie das Thor des Tempels eingeschlagen, erblickten sie sogleich die Statue der Göttinn und zu ihren Füßen das Opfer, bey dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Das Eingeweide hatte man ihm aus dem Leib gerissen und der Leichnam war ganz mit Blut gefärbt. Man bemerkte, daß es ein Jüngling in der Blüthe seiner Jahre gewesen war. Die Regierung zu Calcuta hat demjenigen, welcher den Urheber und die Mitschuldigen dieser abscheulichen That entdeckt, eine ansehnliche Belohnung versprochen. Uebrigens lautet dieses Schreiben wegen der herrschenden Hungersnoth sehr kläglich. Es geht fast kein Tag vorbey, wo nicht 20 bis 30 Menschen mitten in den Straßen zu Calcuta Hungers sterben.

Paris, vom 14 April.

Es bestätigt sich, daß ein sechsſacher Bundesvertrag zwischen den Höfen von Frankreich, Wien, Petersburg, Madrid, Kopenhagen und Neapel im Werk ist und die wechselseitigen Gesandten dieser Höfe ihre letzten Verhaltensbefehle bereits erhalten haben, um dieses wichtige Geschäft völlig auszurunden. Die Versammlung der Generalstände wird ganz gewiß gegen den 27. d. M. ihren Anfang nehmen.

Saag, vom 14 April.

Die Erwartungen unsrer Politiker sind igt sehr hoch gestimmt; man bemerkt besonders einen häufigen Eilbotenwechsel zwischen den Höfen von Petersburg und Versailles, man spricht von neuen Verbindungen, man verlangt nach dem Resultat des Schwedischen Reichstags und glaubt überhaupt, daß von der Wendung, welche die Nordischen Angelegenheiten nehmen werden, die mehrere oder wenigere Activität der Höfe von London und von Berlin und von unsrer Republic abhängen dürfte.

Paris, vom 15 April.

Bey der Versammlung der allgemeinen Stände den 27ten dieses wird der König seinen ältesten Herrn Bruder als ersten Minister darstellen, so, daß alle Vorschläge des Hofes durch Sr. Königl. Hoheit geschehen. Drey Tage vor Eröffnung der Stände, Versammlungen wird ein Bußtag und das 40 stündige Gebet ausgeschrieben. Die Zusammenberufungsschreiben für Paris sind nun öffentlich bekannt. Den 18ten ist Versammlung außer der Stadt; den 20ten Versammlung des Adels innerhalb der Stadt; den 21ten Versammlung des dritten Stands; den 23ten Versammlung der 3 Stände auf dem Rathshaus und dann geschehen die Wahlen. Die Gährung unter dem dritten Stand in Bretagne wird immer stärker. Es giebt heimliche Auspähler, welche den Geist des Hasses und der Rache allenthalben zu verbreiten suchen. Zu St. Brieux war die Wuth so stark, daß 5 Schösser geplündert und in die Aische gelegt wurden und man machte allenthalben noch allerhand drohende Anstalten. Diese Nachricht ist in der Nacht vom 13 auf den 14ten hier eingetroffen. In der Normandie protestiren verschiedene Domkapitel wider die Form und die Wahlen der allgemeinen Stände. Sie haben die ächten Akten ihrer Protestation bey dem Gerichte zu Rouen niedergelegt. Es wäre zu weitläufig, alle die mannigfaltigen Berichte aufzunehmen, die von dem Wahlgeschäft der Deputirten zur Nationalversammlung eingegangen sind. Die größte Verschiedenheit herrscht in Ansehung der Verhaltensregeln, die den Deputirten ertheilt werden sollten; die meisten sind jedoch mit einem Geist der Staatsklugheit entworfen, welcher der Nation zur Ehre gereicht. Insbesondere bemerkt man eine fast durchaus übereinstimmende Meinung.

Nachrichten aus Madras.

Izt leben wir hier im tiefen Frieden und alle vorrie Ausichten zu kriegerischen Unruhen sind verschwunden. Tippoo Saib hat ein Korps der Maratten geschlagen, aber auch gleich darauf Frieden gemacht.

Hätte sich in die Holländischen Unruhen irgend eine fremde Macht thätig eingemischt und gegen die Generalstaaten und die Statthaltrische Familie Parthie genommen: so würden wir mit dem 36 und 52sten Engl. Regiment die Holländischen Kolonien auf Caylon und sonst in hiesiger Nachbarschaft freundschaftlich in Besitz und Verwahrung genommen haben. Man war schon völlig dazu in Bereitschaft, als aus Europa die Nachricht ankam, daß alles beigelegt wäre.

Daß es hier, im Ganzen genommen, sehr theuer und kostbar zu leben sey, hab' ich Ihnen vormals gemeldet. Dieses erstreckt sich vornemlich auf die Bedürfnisse der Europäer, die stark mit Imposten belastet sind. Dagegen sind Indische Waaren, als baumwollene Zeuge, Rankings, auch Thee ic. noch so ziemlich wohlfeil. Den besten Thee, davon in Hamburg das Pfund bey 16 Mark kosten würde, kauft man hier das Pfund für 3 Rupien, welches nach Hamburger Curantmünze 5 Mk. 4 fl. macht. Zu Westen und Beinkleidern trägt man hier am liebsten Rankings, aber alles ungefüllt und zu Hemdern baumwollen Zeug, das wie Nesteluch aussieht. Nichts übertrifft die hiesige feine und gute Wäsche. Ich glaube nicht, daß man in ganz Europa so weiß bleichen kann. Die Schwarzen waschen alles kalt und statt der Seife brauchen sie den Saft aus einem Baum. Man zieht hier manchen Tag wohl zweymal reine Wäsche an; aber das Wascherlohn ist auch nicht theuer.

Das hiesige ungesunde und heisse Klima macht uns Europäer vor den Jahren alt, schwächt das Gedächtniß und erschläfft den Körper. Alle unsre Landsleute sehen abgemattet und blaß aus. Ich habe hier noch keinen Europäer mit lebhafter Gesichtsfarbe auf die Dauer gesehen. Die Hitze ist oft unerträglich, besonders sobald der Landwind weht. Ich kann ihnen diesen Wind nicht deutlicher beschreiben, als indem ich selbigen mit der Hitze, die aus einem geöffneten Backofen heraus düstet, vergleiche. Er wäht vom März bis in den September und zwar mehrtheils in gewissen Tagstunden. Gewöhnlich tritt er ein zu Mittag und um Mitternacht und dauert alsdann vier Stunden. Die Wirkungen, die dieser böse Wind auf den menschlichen Körper macht, sind Erstickungen, Lähmungen und Krämpfe. Am schädlichsten wird er in der Nacht.

#### Vermischte Nachrichten.

Die Regimenter, die seit dem verwichnen Herbst in Dünkirchen in Besatzung liegen, machen Anstalten zum Marsch, ohne daß man weiß, wohin er eigentlich gehen soll. Die Truppen bekommen neues Gewehr

und werden neu gekleidet. An der Erweiterung und Vertiefung unsers Havens wird unablässig gearbeitet.

Der König von Spanien hat den Schwedischen, Dänischen und Holländischen Ministern versprochen, daß die Schiffe ihrer Nation, welche in dem vorigen Krieg auf eine unrechtmäßige Weise aufgebracht worden sind, vergütet werden sollen.

Die Zubereitungen zu den Feyerlichkeiten, welche den 23. dieses in London begangen werden sollen, sind außerordentlich; bloß die Beleuchtung der Bank kommt auf 25000 Pf. Sterl. zu stehen und der Dom der St. Paulskirche wird mit 50000 Lampen illuminiert, welche 3000 Pf. Sterl. kosten.

In Nordamerika dauern noch die Uneinigkeiten in Betreff der neuen einzuführenden Constitution. Es ist noch kein Congress versammelt und die Staaten von Neu-York waren 2 Monate versammelt, ohne über die Wahl der Senatoren einig werden zu können und Rhodisland hat den ganzen Plan der neuen Constitution verworfen.

Um dem untersten Calabrien, welches durch Erdbeben sehr gelitten, zu Hülfe zu kommen, sind viele Klöster aufgehoben und die Einkünfte zu einem Fond einer heil. Casse geschlagen worden.

Als bey der Anwesenheit des Fürsten von Potemkin in Petersburg, von der Forderung der Wohlen, daß die Rußen weder Magazine, noch Truppen in der Ukraine halten sollen, die Rede war und er darüber befragt wurde, gab er folgende Antwort: „Zwischen unsrer Armee und der Statthalterschaft Kiow ist die Pohnische Ukraine eine Brücke, die wir, um den geraden Weg nicht zu verlieren, mit 50000 Mann besetzen müssen, um sie zu behaupten.“ Gelingt es den Rußen, eine vortheilhafte Stellung an der Donau einzunehmen, so muß der Besitz dieser Brücke für sie um so nothwendiger werden.

Zu Mitterburg in Istrien hat sich nach einem Schreiben aus Triest jüngst der merkwürdige Vorfall ereignet, daß sich zwey aus dem Venetianischen Friaul gebürtige Weibspersonen, samt ihren Liebhabern, bey dem Bukassovichischen Korps unterhalten ließen. Man entdeckte die Sache erst den 4ten Tag und sie wurden entlassen; allein nun wollten auch die Herren Liebhabere ihren Abschied haben, welcher ihnen nach seiner dießfalligen Anfrage bey dem Kommandanten des Korps wirklich ertheilt wurde.

Zu Madrid hat der verfloßne kalte Winter viele Krankheiten verursacht. Bey Eröffnung der todten Körper fanden die Aerzte, daß durch die große trockne Luft und außerordentliche Kälte die Zungen ganz entzündet waren.